
Eingereicht durch:	Eingang:	25.04.2005
Schwarz, Sascha	Weitergabe:	25.04.2005
CDU-Fraktion	Fälligkeit:	09.05.2005
	Beantwortet:	19.05.2005
Antwort von:	Erledigt:	20.05.2005
BzStR Schrader		

Betr.: Mediation an Schulen in Steglitz-Zehlendorf

Ich frage das Bezirksamt:

Beinahe wöchentlich liest man in der Tagespresse von gewalttätigen Übergriffen von Schülern an Schulen in Berlin - auch in Steglitz-Zehlendorf ist Gewalt an Schulen leider ein aktuelles Thema. Streitbeilegung durch Mediation ist ein recht neues Verfahren, um diese Probleme ein wenig in den Griff zu bekommen.

1. An welchen Schulen im Bezirk Steglitz-Zehlendorf agieren Schülerinnen und Schüler als Mediatoren ?
2. Wie viele Fälle konnten an den einzelnen Schulen durch Mediation gelöst werden ? Wie groß ist die Misserfolgsquote ?
3. Welche Themen/ Art von Problemen werden in den Schulen hauptsächlich mediiert ?
4. Sehen die Schulen Mediation als ein erfolgreiches Mittel an, um Probleme zwischen Schülern-Schülern, Schüler-Lehrer, Lehrer-Eltern einer befriedigenden Lösung beizuführen ? Wie ist die Erfahrung der Schulen mit dieser Art der Streitbewältigung (positiv, negativ, geteilt - warum gelangen die Schulen zu diesem Ergebnis?)
5. Wie werden die Schülerinnen und Schüler als Mediatoren ausgewählt, d.h. wer wählt sie aus (z.B. Lehrer, Eltern etc) und nach welchen Voraussetzungen werden diese ausgewählt?
6. Werden die Schülerinnen und Schüler, die Mediationen mit Schülern/ Lehrern etc. durchführen, geschult ?
7. Wie sieht diese Schulung aus ? Mit welchen Kooperationspartner/ -partnern wird zusammengearbeitet? Besteht eine Kooperation der Schulen mit der Deutschen Gesellschaft für Mediation (DGM) ?

Sascha Schwarz

Antwort des Bezirksamts

Die Kleine Anfrage 465/II beantworte ich wie folgt:

Zu 1.

An welchen Schulen im Bezirk Steglitz-Zehlendorf agieren Schülerinnen und Schüler als Mediatoren?

Nach unserer derzeitigen Kenntnis (Umfrage an den Schulen des Bezirks durch den Koordinator für schulische Suchtpävention, Herr Hepprich, vom März 2004) betreiben die folgenden Schulen Mediationsprojekte, bzw. sind mit deren Aufbau befasst:

Grundschulen:

Sachsenwald GS
Dunant GS
Paul-Schneider-GS
Nord-GS
Süd-GS
Mühlenau-GS
Zinnowald-GS
Schweizerhof-GS
Dreilinden-GS
Buschgraben-GS
Ludwig-Bechstein-GS
Mercator-GS
Grundschule an der Bäke
John-F.-Kennedy-GS

Oberschulen

Lilienthal-OG
Kopernikus-OG
Werner-von-Siemens-OG
Friedrich-Bayer-OR
Leistikow-OH
Beucke-OR
Droste-Hülshoff-OG
Wilma-Rudolph-OOG
Fichtenberg-OG
John-F.- Kennedy-OG
Beethoven-OG

Zu 2.

Wie viele Fälle konnten an den einzelnen Schulen durch Mediation gelöst werden? Wie groß ist die Misserfolgsquote?

Eine genaue zahlenmäßige Erfassung, der an den einzelnen Schulen über Mediation bearbeiteten Konfliktfälle, liegt derzeit nicht vor. Aus qualitativ orientierten Auswertungsgesprächen mit den die Mediationsprojekte organisierenden Lehrkräften geht jedoch hervor, dass man von einer etwa 60-prozentigen Erfolgsquote ausgehen kann.

In den verbleibenden 40 Prozent der Konfliktfälle konnte mit Hilfe der Schüler-Konfliktlotsen zumindest ein erster Effekt, im Sinne einer Verdeutlichung der dem Konflikt zugrunde liegenden Problematik erzielt werden. Um diese Konfliktfälle erfolgreich abzuschließen, wurde dann mit weiteren Maßnahmen an die Vorarbeit der Mediatoren angeknüpft.

Zu 3.

Welche Themen / Art von Problemen werden an den Schulen hauptsächlich mediiert?

In Bezug auf die in den Mediationen behandelten Probleme lässt sich eine breite thematische Spanne ausmachen. Die zugrundeliegenden Themen variieren dabei vor allem mit dem jeweiligen schicht- und altersspezifischen Hintergrund der Konflikte.

So werden die Mediatoren in erster Linie bei Konflikten „mitlerner Schwere“ eingesetzt, wie z.B. wegen Beleidigungen, Cliquenrivalitäten, bis hin zu körperlichen Auseinandersetzungen, Mobbing oder Diebstahl. Darüber hinaus sind aber auch Themen wie Eifersucht oder enttäuschte Freundschaften Gegenstand der Mediation.

Eher selten finden Mediationen mit der gesamten Klasse statt, etwa wenn die Klassengemeinschaft nicht mehr funktioniert und dadurch eine Beeinträchtigung des sozialen Miteinanders, sowie der Beschulbarkeit gegeben ist.

Ebenfalls eher selten werden Konflikte zwischen Schülern und Lehrern mediiert.

Zu 4.

Sehen die Schulen Mediation als ein erfolgreiches Mittel, um Probleme zwischen Schülern-Schülern, Schüler-Lehrer, Lehrer-Eltern einer befriedigenden Lösung zuzuführen? Wie ist die Erfahrung der Schulen mit dieser Art der Streitbewältigung (positiv, negativ, geteilt – warum gelangen die Schulen zu diesem Ergebnis?)

Die Einschätzung der Schulen hinsichtlich der Bewährung der Methode Mediation, bzw. hinsichtlich des Einsatzes von Schülerkonfliktlotsen, ist sehr unterschiedlich..

Wie schon aus der Beantwortung der Fragen 2 u. 3 hervorgeht, ist dieser Ansatz der Streitschlichtung nicht in jedem Fall möglich, jedoch kann er in bezug auf bestimmte Themenfelder und in Abhängigkeit vom Schweregrad des vorliegenden Konflikts durchaus eine hohe Wirksamkeit entfalten.

Mediationen zwischen Lehrern und Eltern wurden nach unserer Kenntnis von den Konfliktlotsen nicht vorgenommen. Eine solche Aufgabe gehört nicht zum Einsatzbereich von Schülerkonfliktlotsen, sondern soll „Sache“ der Erwachsenen bleiben.

Auch wenn die Mediatoren nicht in allen denkbaren Konfliktfällen zum Einsatz gebracht werden können, beurteilen die Schulen das Instrumentarium „Schülerkonfliktlotsen“ grundsätzlich positiv. Für diese Einschätzung gibt es zwei wesentliche Gründe:

Zum Einen können, wie beschrieben, zahlreiche Konflikte mit Hilfe der Methode gelöst werden oder zumindest einer Lösung näher gebracht werden.

Der zweite Grund für die gute Bewertung des Ansatzes liegt in dem positiven Einfluss, den das Vorhandensein eines Mediationsprojekts auf das allgemeine Klima einer Schule entwickelt. Den Schülern wird vermittelt, dass an ihrer Schule etwas gegen das Ausufern von Konflikten und gegen Gewalt getan wird und dass es eine Möglichkeit der konstruktiven Streitschlichtung gibt.

Zu 5.

Wie werden die Schülerinnen und Schüler als Mediatoren ausgewählt, d.h., wer wählt sie aus (Lehrer, Eltern, etc.) und nach welchen Voraussetzungen werden diese ausgewählt?

Die Konfliktlotsen werden von den Lehrern ausgewählt. Dabei wird zunächst die Projektidee in der Schule, bzw. in einzelnen Klassen bekannt gemacht und eine Liste interessierter Schülerinnen und Schüler erstellt.

Mit diesen finden dann Vorgespräche statt, in denen die Eignung der Bewerber überprüft wird. Wichtige Kriterien hierbei sind:

Das Alter bzw. der Reifegrad

Die Mediatoren sollten i.d.R. etwas älter / reifer sein, als ihre Zielgruppe

Die Motivation

Es ist zu klären, warum ein Schüler Konfliktlotse werden möchte – wird z.B. deutlich, dass mit der Funktion eine Selbstüberforderung einhergehen würde, müsste dies mit dem Bewerber besprochen werden.

Die Gruppenfähigkeit

Für die Ausbildung und die spätere Tätigkeit, sollte der angehende Konfliktlotse die Fähigkeit

haben, bzw. entwickeln, sich als Teil einer Gruppe zu verstehen, denn nur dann ist die „Corporate Identity“ des Projekts an der betreffenden Schule gewährleistet.

Die Akzeptanz in der Peergroup

Die Erfolgsaussichten der späteren Mediatoren werden neben ihren fachlichen Fähigkeiten auch durch den sozialen Status bestimmt, den sie innerhalb der Gemeinschaft der Schüler und der Schule insgesamt innehaben.

Die Zuverlässigkeit

Sowohl die Ausbildung, als auch die spätere Arbeit als Konfliktlotse, setzt ein hohes Maß an Motivation, Durchhaltevermögen und Belastbarkeit voraus. Ebenso sollte die zeitliche Verfügbarkeit vorab geklärt werden.

Zu 6. u. 7.

Werden die Schülerinnen und Schüler, die Mediation mit Schülern / Lehrern etc durchführen, geschult?

Wie sieht diese Schulung aus? Mit welchen Kooperationspartnern/-partnern wird zusammengearbeitet? Besteht eine Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Mediation (DGM)?

Grundlage der Mediatorentätigkeit ist eine Ausbildung. Diese muss jeder Schüler-Konfliktlotse im Vorfeld absolvieren.

Die Schulung erstreckt sich, je nach Intensität, über einen Zeitraum von 3-6 Monaten. Sie erfolgt meist in Blöcken von ca. 2 Schulstunden (oder länger) im Anschluss an den Unterricht oder an speziellen Schulungswochenenden. Einige Schulen haben die Ausbildung auch als Wahlpflichtfach organisiert, sodass die Ausbildung in den normalen Unterrichtsbetrieb integriert ist (z.B. Leistikow-OH).

In der Ausbildung wird den Schülerinnen und Schülern ein grundlegendes kommunikationstheoretisches und –praktisches Methodenrepertoire vermittelt, mit dessen Hilfe sie ihre spätere Tätigkeit als Mediator ausüben können.

Wesentliche Aspekte davon sind:

- Aktives Zuhören als Interviewtechnik
- Unterscheidung verschiedener Arten von Botschaften eines Sprechers
- Erkennen von Gefühlen und Bedürfnissen, die hinter einer Botschaft stehen (Eisbergmodell)
- Verhandlungsführung – Aushandeln von Verträgen

Kooperationspartner wurden / werden von den Schulen im Wesentlichen in der Phase der Multiplikatorenschulung ,d.h., der Ausbildung der Lehrer, genutzt.

Die eigentliche Ausbildung der Schülerkonfliktlotsen erfolgt dann durch diese Lehrer.

Über die Koordinierungsstelle für schulische Suchtprävention wurden insgesamt 3 Lehrgänge für Multiplikatoren (Lehrer) organisiert, bei denen als Kooperationspartner der Verein für Mediation im Bildungs- und Erziehungswesen e.V. zur Verfügung stand.

Ein weiterer Kooperationspartner ist der Verein Seniorpartners In School (SIS) e.V. der sich sowohl für die Betreuung von ausgebildeten Konfliktlotsen angeboten hat, als auch für die eigenständige Durchführung von Mediationen.

Eine Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Mediation besteht unseres Wissens derzeit nicht.

Mit freundlichen Grüßen

Erik Schrader
Bezirksstadtrat